

## Kunstgenuss in der Kempenicher Kirchenscheune



Andrea Keden und Ewa Stoschek (von links) wurden von Johannes Geffert am Klavier begleitet.

Foto: mk

KEMPENICH. Hellauf begeistert zeigten sich die rund 50 Besucher des Benefizkonzertes in der Kempenicher Kirchenscheune. Mit großem Applaus wurden die drei Künstler bedacht, die an diesem Abend zum Nulltarif auftraten und den Zuhörern zu einem ungewöhnlichen Kunstgenuss verhalfen.

Die Kempenicher Mitarbeiterrunde der evangelischen Kirchengemeinde lässt nichts unversucht, um die zu einem Kommunikationszentrum umgebaute ehemali-

ge Kornscheune mit Leben zu erfüllen. Diesmal hatte das Ehepaar Keden einen besonders guten Griff getan. Aufgrund familiärer Connection war dieser Liederabend zustande gekommen. Über die Schwiegertochter Andrea Keden wurden Kontakte geknüpft. Vor allem mit Johannes Geffert. Der in wohnende Professor für Orgel und Improvisation an der Musikhochschule führte auch durch das Programm. Dabei machte er die Besucher anhand fundierter Informationen und

auch lustiger Anekdoten vertraut mit den jeweiligen Komponisten.

So zum Beispiel mit dem tschechischen Komponisten Antonin Dvorak, der 1876 den Duett-Zyklus „Klänge aus “ komponierte, der auf traditionellen Volksliedern aus der Region basiert. Bei den deutschen Volksliedern von Johannes Brahms regte vor allem „Mein Mädel hat einen Rosenmund“ zum Mitsummen an. Auch bei den Duetten von Felix Mendelssohn-Bartholdy nach Texten von Heinrich Heine und Joseph Eichendorff überzeugten Sopranistin Ewa Stoschek, Absolventin der Essener Folkwang-Hochschule und vor allem dem Lied- und Konzertgesang zugetan, und Mezzosopranistin Andrea Keden, die ihre Gesangsausbildung an der Robert-Schumann-Musikhochschule in abschloss und seit 2007 Dozentin für Gesang an der Bergischen Universität ist.

Die beiden Sängerinnen und Geffert, ihr Begleiter am Klavier, hatten auch noch eine Besonderheit parat: Ihre Duette von Johanna Kinkel, deren Werk von Mendelssohn-Bartholdy und Robert Schumann hoch geschätzt wurde, aber bis nahezu unerschlossen blieb, gingen sehr zu Herzen der Zuhörer, die mit ihrem Beifall eine Zugabe forderten und erfüllt bekamen. „Das war doch schön“, meinte Doris Keden, nachdem sie den Künstlern eine Rose überreicht hatte. Dieser Meinung waren wohl alle, entsprechend wird ihre freiwillige Spende für ein Tasteninstrument ausgefallen sein.